

Die Einführung (S. 9—39) informiert in knapper, verständlicher Form über Begriff, Geschichte, Methode, Legitimation, Entstehung und Wirkung der Denkschriften. Band 1 und 2 ist eine eigene kurze Einleitung vorangestellt, in Band 2 außerdem dankenswerterweise jedem Einzelthema. Beide Bände werden durch ein Literaturverzeichnis vervollständigt. Die Denkschriften behandeln folgende Themen: Kirchliche Kompetenz in Gesellschaftsfragen (sog. Denkschriften-Denkschrift von 1970), Vertreibung, Internationale soziale Gerechtigkeit, Rassismus, Friedensdienst, Menschenrechte, Christen und Juden (Band 1); Eigentumsbildung, Neuordnung der Landwirtschaft, Mitbestimmung, Soziale Sicherung, Baubodenrecht, Teilzeitarbeit der Frau und Medienpolitik (Band 2).

Der 3. Band, der im Laufe dieses Jahres erscheint, enthält Äußerungen zu Ehe, Familie, Sexualität und Jugend. Zu Fragen der Bildungspolitik ist ein Sonderband vorgesehen. Die Gesamtausgabe der Denkschriften ist sehr zu begrüßen. Ihre Anschaffung empfiehlt sich auch allen katholischen Kreisen, die sich in unserem Staat mit sozialen Fragen auseinandersetzen müssen oder sollten.

K. H. Ossenhühl

ERBRICH, Paul — REMMERT, Günter: *Im Wettlauf mit der Zukunft*. Ein Materialbuch zur Umwelt- und Energiekrise. Stuttgart 1978: Verlag Kath. Bibelwerk. 126 S., kt., DM 24,—.

Das Katholische Bibelwerk gab 1978 das Buch heraus, das hier vorzustellen ist. Es enthält zwei für die Gruppenarbeit didaktisch aufbereitete Darlegungen, die eine mit dem Titel „Die geplünderte Schöpfung. Auf der Suche nach einer Umweltethik“ (G. Remmert), die andere mit der Fragestellung „Wird uns der Energiebedarf zum Verhängnis?“ (P. Erbrich). Das Thema des Buches ist nicht nur aktuell, es ist dringlich. Allerdings bezweifle ich, ob auch 1978 das Bibelwerk „zu den wenigen (gehörte), die sich gegen den Trend stemmen“, wie N. Lohfink im Geleitwort sagt — Publikationen mit unserem Thema sind eher selbst schon ein massiver Trend. Aber das Buch gibt viele Informationen, wobei G. Remmert eingangs richtig die Unterschiedlichkeit beider Beiträge charakterisiert (8). Wenigstens sein Beitrag enthält neben vielen Fakten ein theologisches Kapitel, wenn auch in gedrängter Form (39—44). Hier wird die Frage nach der Bedeutung des sog. biblischen Schöpfungsauftrags aufgegriffen und prinzipiell bejaht. Wenn man sich dabei — mit N. Lohfinks Veröffentlichungen — dagegen wendet, daß biblisch damit Willkür gemeint gewesen sei, so ist das nur zu unterstreichen. Wie allerdings eine „Ethik der Mitkreatürlichkeit“ als Ergänzung einer Ethik der Mitmenschlichkeit theologisch zu begründen wäre und was die „notwendige Lebensgemeinschaft des Menschen mit seiner subhumanen Umwelt“ (43) sei, das scheint mir reichlich ungeklärt. Schade, daß das Buch nicht mehr Theologisches bringt — energiepolitische Optionen könnten hier ruhig etwas weniger Raum einnehmen. — Das graue „Umweltschutzpapier“, auf dem der Text gedruckt ist, hat zwar keine sehr schöne Farbe, aber es erlaubt sehr gute Druckqualität und ist somit ein Beispiel für sinnvoll verzichtendes Handeln: es ist ganz ohne Neufaserverwendung hergestellt.

P. Lippert

BENEDIKT, Michael: *Wissen und Glauben*. Zur Analyse der Ideologien in historisch-kritischer Sicht. Wien 1975: Verlag Herder. 288 S., kt., DM 28,50.

Es ist gewiß eine verdienstvolle Sache, der alten und doch immer wieder neu aufgegebenen Frage nach dem Wesensverhältnis von Wissen und Glauben nachzugehen, vor allem wenn man sie, wie das der Autor tut, neu akzentuieren kann und in neuen Perspektiven behandelt. Angesichts der Krise des Glaubens werden Fehlformen des Glaubens wie zum Beispiel Überredungs- und Autoritätsglaube analysiert, Fehlformen, die ihr Pendant in korrespondierenden Wissensweisen haben bzw. Mischungen solcher Wissensweisen mit Glaubensformen darstellen, oder auch im Gegensatz zu solchen Wissensweisen den Glauben verstehen wollen. Echter Glaube dagegen bewährt sich als „Verwandlungsglaube“, der in der Selbsthingabe an das Heil der Nichtgläubigen gipfelt. Solcher Glaube vermag dann seine theoretische Ausprägung in einer charismatisch-spekulativen Dogmatik im Zeichen der Agape zu finden, zu der die vorliegenden Untersuchungen hinführen möchten. In subtilen Analysen der kritisierten Glaubensweisen sowohl, wie sie insbesondere seit der Reformation hervorgetreten sind, wie in detaillierten Auseinandersetzungen mit philosophischen Konzeptionen des Wissens (Leibnitz, Kant, Hegel, Marxismus, Pragmatismus, Wittgenstein, Heidegger) sucht der Autor seine Auffassung deutlich zu machen und zu begründen. Freilich auch auf die Gefahr hin, daß dies als Beckmesserei erscheint: die sprachliche Formgebung des

Werkes kann man nur als mißglückt bezeichnen. Es ist eine Qual, sich durch die verschachtelten und überladenen Sätze hindurchzuarbeiten. Die Klarheit des Gedankens wird dadurch nicht gefördert. Und man kann auch nicht sagen, dieser Stil sei durch die Schwierigkeit der Überlegungen erzwungen. Durch einen solchen Umgang mit der Sprache hat der Autor seinem durchaus wichtigen Anliegen wohl kaum einen Dienst erwiesen. S. Hammer

GLÄSER, Rupert: *Die Frage nach Gott in der Philosophie S. L. Franks*. Reihe: Das Östliche Christentum, Bd. 28. Würzburg 1975: Augustinus-Verlag. XVI, 166 S., kt., DM 34,50.

Man darf dem Autor Dank dafür sagen, daß er uns mit vorliegendem Buch einen in der bisherigen Literatur nicht geleisteten Gesamtüberblick verschafft über das Werk eines Denkers, der nach Zenkovskij, dem Verfasser einer Geschichte der russischen Philosophie, der bedeutendste russische Philosoph unseres Jahrhunderts ist. Es handelt sich um das Werk von S. L. Frank, der von 1877 bis 1950 gelebt hat. Als Leitfrage der Untersuchung dient die Gottesfrage, die für Frank nicht eine beliebige Einzelfrage ist, die vielmehr ein Thema ist, das seine ganze Philosophie durchwaltet, wie diese Frage überhaupt ein Thema darstellt, das für die nicht-marxistische russische Philosophie von größter Bedeutung ist. Gläser stellt zunächst den hermeneutischen Hintergrund von Franks Denken dar, indem er die wichtigsten Kennzeichen der russischen Philosophie sowie die geistige Entwicklung Franks nachzeichnet. Nach diesen vorbereitenden Schritten entfaltet er sein Thema in vier Hauptkapiteln: „Erkenntnis und Sein“, „Sein und Gott“, „Gott und Ich“, „Gott und Welt“, gibt somit eine Darstellung des ontotheologischen, dialogalen und kosmotheologischen Ansatzes im Denken Franks. Den Abschluß bildet eine kritische Gesamtwürdigung, die das Problematische mancher Gedanken Franks sichtbar macht und die in eine weiterführende Diskussion mit Frank eintritt. Fazit: eine klare und ansprechende Arbeit, die uns Franks Denken näherbringen kann, die zugleich damit überhaupt den Einstieg in das Denken der nichtmarxistischen russischen Philosophen ermöglichen kann. S. Hammer

MEYER, Arno Heinrich: *Die Frage des Menschen nach Gott und Welt inmitten seiner Geschichte im Werk Karl Löwiths*. Würzburg 1977: Augustinus-Verlag. 380 S., kt., DM 30,80.

Nach Löwith hat der Mensch im Gefolge des modernen Historismus den festen Boden der immerseienden Natur verlassen. Das aber führt dazu, daß er jetzt dem Zufall des Augenblicks und der Willkür des Menschen ausgeliefert ist. Für Löwith ergibt sich daraus die Forderung, das historische Bewußtsein, das sich letztlich der jüdisch-christlichen Offenbarungsreligion verdankt, abzubauen. Der erste Teil der vorliegenden Arbeit befaßt sich denn auch ausführlich und zugleich kritisch mit Löwiths Auffassung der Geschichte und des Historismus. Wie aber soll nach Löwith die Stellung des Menschen bestimmt werden? Der zweite Teil der Arbeit stellt Löwiths Antwort auf diese Frage dar. Im Rückgriff auf die Antike will Löwith den Menschen wieder ganz in die Natur einbinden und ihm die noch bei Nietzsche, dessen Ideen er sich verpflichtet weiß, vorhandene Sonderstellung nehmen. Die Konsequenz der totalen Einbindung des Menschen in die Natur, die jetzt zum einzigen Zielpunkt möglichen Transzendierens wird, ist der Atheismus. Der dritte Teil dieser Arbeit schildert im einzelnen den Atheismus Löwiths und tritt zugleich in eine umfassende und kritische Auseinandersetzung mit dieser Position ein, wobei gezeigt wird, daß und wie Löwith in seiner Kritik am biblischen Gottes- und Menschenbild im Grunde nur ein Zerrbild trifft. Das bedeutet freilich nicht, daß Löwiths Analysen deshalb überflüssig wären. Trifft man doch dieses Zerrbild, wie der Autor hervorhebt, selbst unter Gläubigen immer wieder an. So leistet Löwith auch der Theologie einen Dienst, indem sein Atheismus „als ein reinigendes Feuer für den an der Gottesfrage interessierten Menschen“ zu bezeichnen ist. Dem Autor sei Dank gesagt für seine präzisen Analysen, die in der Auseinandersetzung mit einem bedeutenden Vertreter des Atheismus die uns alle angehende Frage nach Gott und dem Verhältnis des Menschen zu ihm klären helfen. S. Hammer

JORISSEN, Ingrid — MEYER, Hans Bernhard: *Feste und Zeiten*. Bd. 1: Advent — Fastenzeit. 152 S., Bd. 2: Ostern — Christkönig. 136 S. Innsbruck, Wien, München 1978: Tyrolia Verlag. Snolin, je Band DM 14,80.

Titel und Untertitel der beiden Bände lassen vermuten, hier liege einer der üblichen Abhandlungen vor, in denen die historische Entwicklung der Feste und Zeiten des Kirchenjahres sowie der jeweiligen liturgischen Feier dargestellt werden. Doch dem ist nicht so. Vielmehr